

SHORTY

Skizze von Georg von der Vring

Als ich im Base-Hospital 26 lag, hatte ich einen Freund, der hieß Shorty, was soviel heißt wie „Kleinchen“. Er mußte bei jeder Mahlzeit das Weißbrot ausgeben. Und er tat dies werfend. Er langte in seinen Korb, und sausenden Fluges durchschnitten die Brotscheiben die Luft, um auf unseren Betten zu landen, wo wir sie in Sicherheit brachten.

Mein Trachten ging damals dahin, meine Uniform, die man mir abgenommen hatte, wieder zu erlangen.

Eines Tages bat mich eine rotblonde Schwester, sie zu zeichnen. Ich aber entgegnete, ich könne in diesem Lazarett-Anzug nicht zeichnen, weil ich mir darin wie eine alte Frau vorkäme und deshalb keine Eingebung hätte. (Kriegslist!)

In diesem Augenblicke ging Shorty vorbei, der scheinbar von dem Plan der Schwester, sich von mir zeichnen zu lassen, Kenntnis hatte. Er mußte meine letzten Worte gehört haben. Nun trat er zu uns, schob seinen Zweispitz in den Nacken, die Napoleonstolle zur Seite und überhäufte mich mit Vorwürfen, daß ich beim Anblick eines so schönen Mädchens „no inspiration“ habe. Worauf er sein golden aufblitzendes Gebiß drohend entblöbte.

Wie ich glaube, war meine schwarze Hose schon damals im Besitze des Präsidenten Wilson. War aber noch ganz ahnungslos. Spielte dauernd auf meinen Anzug an. Weil ich ihn indessen nicht bekam, habe ich das schöne Mädchen auch nicht gezeichnet.

Einige Wochen später saßen Shorty und ich allein in einem Zelt. Es war Abend. Draußen floß unendlicher Regen gegen die Leinwand.

Ich hockte auf meinem Bette in einem fantastischen Kostüm: roter Kittel, ultramarinblaue Hosen, gelbe Schnürstiefel. Eine flaschengrüne Wollmütze auf dem Kopf. Ein ebensolcher Mantel lag neben mir. Ich hatte die Sachen gerade bekommen, da ich noch in dieser Nacht in ein Gefangenenlager abtrans-